

Konzeption

Kindergarten Schatzinsel



Vorwort Träger

Unsere Einrichtung stellt sich vor

- Entstehung des Kindergartens
- Beschreibung des Sozialraumes
- Beschreibung der Räumlichkeiten
- Werte, die uns leiten

Gesetzliche Grundlagen

- Kinderrechtskonventionen
- SGB 8
- Kinderschutzauftrag
- KiTaG
- Infektionsschutz
- Unfallversicherung

Organisatorisches

- Öffnungszeiten/Betreuungsformen/Module
- Gruppengröße
- Beitrag
- zentrales Anmeldeverfahren
- Aufnahmeverfahren/Eingewöhnung
- Gesundheitsvorsorge

Träger

- Satzung
- Finanzierung
- Datenschutz
- Personal

Team

- Teamarbeit
- Umgang mit Konflikten
- Leitung

Die pädagogische Arbeit

- Ziele
- Orientierungsplan
- Tagesablauf
- Eingewöhnungskonzept
- Bild vom Kind
- Beschwerdemanagement
- Partizipation
- Wickeln
- Sexualpädagogisches Konzept
- Inklusion

Erziehungspartnerschaft mit Eltern/Kindergarten

- Grundverständnis des Miteinanders
- Elternbeirat
- Gesprächsformen
 - Aufnahmegespräch
 - Entwicklungsgespräch
 - Tür- und Angelgespräch
 - Termine für persönliche Gespräche

Kooperation

- Schule
- Beratungsstellen
- Therapeuten
- Ärzte
- Bildungsorte wie Bibliothek
- andere Institutionen wie z.B. Kindergärten, Kirchengemeinden

Literaturhinweise

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Eltern und baldige Eltern, liebe Interessierte, mit der Ihnen vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unser tägliches Schatzinselleben, unseren Alltag, unsere Philosophie, unsere pädagogischen Leitziele geben. Ziel ist es, die besondere Identität und Qualität unseres Kindergartens auf verschiedene Ebenen widerzuspiegeln und Ihnen die nötige Transparenz zu bieten.

Diese Konzeption richtet sich sowohl an bestehende Mitglieder / Eltern als auch an neue Eltern. Sie richtet sich an das Team, neues pädagogisches Personal und interessierte Praktikanten.

Mitgliedern / Eltern möchten wir die pädagogische Arbeit und die dazugehörigen Teilbereiche, wie Kooperationen, Öffentlichkeitsarbeit etc, transparent machen und somit unser Ziel, eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zum Wohle der Kinder, verfolgen und umsetzen.

Wichtig ist uns, dass interessierte Eltern mit unserer Grundhaltung und Grundgedanken intensiv informiert werden, damit sie sich bewusst für den Kindergarten Schatzinsel entscheiden können.

Obgleich die Erstellung einer Konzeption ein Prozess ist, der sich ständig in Bearbeitung befindet, haben sich die Erzieherinnen in einem längeren Verlauf, der ca. 4 Jahre anhielt (2017 - 2021), intensiv und grundlegend mit den pädagogischen Ansprüchen und Arbeitswesen auseinandergesetzt.

Dem Team unseres Kindergartens Schatzinsel, unter der Leitung von Frau Christiane Müller, möchten wir, der Vorstand, für Ihre engagierte Erarbeitung dieser Konzeption danken. Wir sind uns sicher, dass sich diese intensive Auseinandersetzung, im Hinblick auf die pädagogische Haltung und Ausrichtung der Einrichtung, zum Wohle der Kinder im Alltag bemerkbar macht.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Der Vorstand

Unsere Einrichtung stellt sich vor

Entstehung des Kindergartens

Der Kindergartenverein wurde 1975 durch eine Elterninitiative gegründet.

Er entstand aus dem Wunsch allen Kindern in Dürrenbüchig die Chance zur gemeinsamen Entwicklung und Bildung zu bieten.

Die Bedürfnisse von Kindern und Eltern, zeitgemäße pädagogische Erkenntnisse, sowie religiöse und gesellschaftliche Werte sind die Grundlagen der Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Die Mädchen und Jungen sind unsere „Schätze“. Im geschützten Raum („Schatzinsel“) haben sie die erforderliche Zeit sich individuell zu entwickeln, die Welt zu entdecken und zu verstehen sowie den gemeinsamen Alltag verantwortlich mitzugestalten.

Beschreibung des Sozialraumes

Der Kindergarten ist in Dürrenbüchig, einem Stadtteil von Bretten.

Die Einrichtung ist ein wichtiger Teil der Dorfgemeinschaft und beteiligt sich, im Rahmen seiner Möglichkeiten, aktiv am dörflichen Geschehen.

Die Schatzinsel ist umgeben von Feldern, Wiesen und Wäldern.

Dadurch haben wir gute Möglichkeiten, abwechslungsreiche, naturbezogene Projekte und Exkursionen zu machen.

Dürrenbüchig hat durch den direkten Stadtbahnanschluss eine Verkehrsanbindung sowohl Richtung Karlsruhe als auch Richtung Bretten.

Es gibt keine Einkaufsmöglichkeiten, aber eine Gaststätte.

Die bauliche Struktur besteht weitestgehend aus Einfamilienhäusern, in denen größtenteils Einheimische leben.

Beschreibung der Räumlichkeiten

Der Kindergarten Schatzinsel ist Teil des Dorfgemeinschaftshauses

Bretten - Dürrenbüchig.

Im Eingangsbereich befindet sich die Garderobe. Es gibt einen Gruppenraum mit integrierter Küche. Zu diesem gehört ein kleiner Raum, der als Lesezimmer und als Schlafraum genutzt wird. Im Anschluss daran befindet sich unser Materialraum und eine Außenkammer.

Neben dem Gruppenraum befindet sich das Büro. Von der Garderobe aus gibt es einen Zugang zum Waschraum mit Wickelplatz, Dusche, Kinder- und Personaltoilette.

Gleich nebenan befindet sich ein kleiner fensterloser Raum, zur Aufbewahrung von Spielmaterial und Büchern. Weiterhin verfügt das Gebäude über einen „Raum der 1000 Möglichkeiten“, der sowohl vom Kindergarten, als auch von der Gemeinde genutzt wird.

Im ersten Stockwerk des Dorfgemeinschaftshauses gibt es eine Sporthalle, die vom Kindergarten regelmäßig genutzt wird.

Die Einrichtung verfügt über ein großzügiges Außengelände. Es gibt eine Rasenfläche mit Nestschaukel, Reckstangen zum Klettern und ein Holzspielhäuschen. Im großen Sandspielbereich steht eine Holzspielhütte.

Im Hof steht auch unsere Materialhütte. Darin befinden sich

Sandspielsachen und viele Fahrzeuge.

Direkt neben dem Kindergarten gibt es einen öffentlichen Spielplatz mit

Kletterturm, Karussell, Rutsche und Schaukel.

Das Spielhaus



Der Gruppenraum



Der Turnraum



Das Lesezimmer



Werte, die uns leiten

Menschen haben aufgrund ihrer Individualität unterschiedliche Werte, die ihr Handeln bestimmen.

Diese Vielfältigkeit wird in der Schatzinsel als Gewinn betrachtet.

Die Kinder zu selbstständigem Handeln und Denken zu führen, ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit.

Respektvoller und achtsamer Umgang, sowie ein tolerantes und faires Miteinander bestimmen den Alltag, unabhängig von Kultur, Religion oder Geschlecht.

Gesetzliche Grundlagen

UN-Kinderrechtskonvention

Die Basis demokratischen Zusammenlebens ist die Achtung der Menschenrechte. Aber nicht nur Erwachsenen werden diese Rechte zugesichert, sondern die UN-Kinderkonvention legt auch wesentliche Standards zum Schutze der Kinder weltweit fest und stellt die Wichtigkeit von Werten und Wohlbefinden heraus. Deutschland hat diese Konvention 1990 unterzeichnet und somit anerkannt.

Hier die 54 Artikel in 10 Grundrechten zusammengefaßt

1. **Gleichheit**

Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.

(Artikel 2)

2. **Gesundheit**

Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.

(Artikel 24)

3. **Bildung**

Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.

(Artikel 28)

4. **Spiel und Freizeit**

Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.

(Artikel 31)

5. Freie Meinungsäußerung und Beteiligung

Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.

(Artikel 12 und 13)

6. Schutz vor Gewalt

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.

(Artikel 19, 32 und 34)

7. Zugang zu Medien

Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.

(Artikel 17)

8. Schutz der Privatsphäre und Würde

Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.

(Artikel 16)

9. Schutz im Krieg und auf der Flucht

Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.

(Artikel 22 und 38)

10. Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

(Artikel 23)

Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Die Organisation und Gestaltung der Arbeit in Kindertageseinrichtungen wird bundesweit durch das rahmengebende Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) geregelt.

www.sozialgesetzbuch-sgb.de

SGB VIII

- § 22
- § 22a
- § 24

Kinderschutzauftrag

Kinderschutzgesetz (SGB VIII §8a)

§ 8a SGB VIII regelt das Verfahren zur Erfüllung des Schutzauftrages bei Kindswohlgefährdung. Die Erzieherinnen des Kindergarten Schatzinsel sind durch Fortbildung und Belehrung über die erforderlichen Vorgehensweisen informiert um zum Wohle des betroffenen Kindes reagieren zu können.

www.sozialgesetzbuch-sgb.de

Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG)

www.landesrecht-bw.de

Die bundesrechtlichen Vorgaben werden in Baden-Württemberg durch das „Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege“ (Kindertagesbetreuungsgesetz – KiTaG) konkretisiert.

Im KiTaG BW sind Mindeststandards festgelegt, die eingehalten werden müssen. Es beinhaltet z.B.

- Geltungsbereiche
- Aufgaben und Ziele § 2
- Förderauftrag und Qualität § 2a
- Aufgaben der Gemeinden und Träger
- Ärztliche Untersuchung § 4
- Elternbeirat § 5
- Beiträge § 6
- päd. Fachkräfte § 7
- Finanzierung § 8
- Verwaltungsvorschriften – Orientierungsplan § 9
- usw.

§ 2 Aufgaben und Ziele

(1) Die Tageseinrichtungen im Sinne von § 1 Abs. 2 bis 4 und 6 sowie die Tagespflegepersonen im Sinne von § 1 Abs. 7 sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach § 22 Abs. 3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung.

2. Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, sollen zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt. Dies ist auch im Rahmen der kommunalen Bedarfsplanung nach § 3 Abs. 3 angemessen zu berücksichtigen. § 35a SGB VIII und §§ 53, 54 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII) bleiben unberührt.

Infektionsschutz (IfSG)

Das Infektionsschutzgesetz § 36 verpflichtet alle Kindertageseinrichtungen innerbetriebliche Verfahrensweisen zur Infektionshygiene zu erstellen.

Ziel der Maßnahmen ist es, Kinder, Erzieherinnen und Besucher der Einrichtung vor Infektion zu schützen bzw. das Infektionsrisiko zu verringern. Durch regelmäßige Schulungen und Belehrungen nach §34/35 und §42/43 soll das Hygienebewusstsein und die Eigenverantwortung aller Beteiligten gestärkt werden.

Genauere Informationen finden sie in der Broschüre „Ordnung der Tageseinrichtung für Kinder“ der Diakonie.

Unfallversicherung

Laut § 2 Nr. 8a SGB VII sind Kinder während des Besuchs von Tageseinrichtungen, deren Träger für den Betrieb der Einrichtungen, der Erlaubnis nach § 45 des Achten Buches oder einer Erlaubnis aufgrund einer entsprechenden landesrechtlichen Regelung bedürfen, während der Betreuung durch geeignete Tagespflegepersonen im Sinne von § 23 des Achten Buches sowie während der Teilnahme an vorschulischen Sprachförderungskursen, wenn die Teilnahme auf Grund landesrechtlicher Regelungen erfolgt, gegen Unfälle versichert. Der Versicherungsschutz gilt auch für den direkten Weg zwischen Familienwohnung und Betreuungsstelle, sowie bei Festen, Spaziergängen, Ausflügen, usw. Sollte es zu einem Unfall kommen, übernimmt der Gemeindeunfallversicherungsverband und die Unfallkasse BW die entstehenden Kosten für Heilbehandlung und Rehabilitation. In schweren Fällen wird auch eine Rente bezahlt. Eltern, die mit einem verletzten Kind einen Arzt oder ein Krankenhaus aufsuchen, müssen dort mitteilen, dass der Unfall im Zusammenhang mit dem Besuch der Kindertageseinrichtung steht.

Außerdem ist es genau so wichtig, der Einrichtung den Arztbesuch anzuzeigen, da diese ihrerseits eine Unfallmeldung bei der Unfallkasse einreichen muss.

Organisatorisches

Öffnungszeiten/Betreuungsformen/Module:

Die Einrichtung bietet eine altersgemischte Betreuungsform für Kinder im

Alter von 2-6 Jahren an.

Es besteht die Möglichkeit, folgende Module zu buchen:

25 Stunden (von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr),

30 Stunden (von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr) oder

35 Stunden (von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr)

Die Kinder können morgens bis 9.00 Uhr gebracht werden und je nach gewähltem Modul um 13.00 Uhr, 14.00 Uhr oder 14.30 Uhr wieder abgeholt werden.

Gruppengröße

Es gibt eine Gruppe mit bis zu 22 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren.

Beitrag

Der Beitrag erfolgt aufgrund der Vorgabe der Stadt Bretten. Er ist gestaffelt nach der Anzahl, der in der Familie lebenden Kinder unter 18 Jahren und richtet sich nach dem Alter der Kinder (unter 3 Jahren und über 3 Jahren).

Zentrales Anmeldeverfahren

Die Stadt Bretten bietet ein zentrales Anmeldeverfahren über das Onlineportal Little Bird an.

Aufnahmeverfahren/ Eingewöhnungsphase

Sobald sicher ist, dass das Kind einen Platz im Kindergarten Schatzinsel hat, bekommt die Familie eine schriftliche Bestätigung von uns.

Vier bis sechs Wochen vor der Eingewöhnung findet ein sogenannter

Schnuppertermin statt. An diesem Termin gibt es ein ausführliches

Aufnahmegespräch, die Eltern lernen gemeinsam mit ihrem Kind die Einrichtung

kennen und bekommen alle nötigen Unterlagen.

Die Eingewöhnungsphase erfolgt angelehnt an das Berliner Modell. Sie kann

frühestens mit dem 2. Geburtstag des Kindes beginnen.

Gesundheitsvorsorge

Kranke Kinder müssen zuhause bleiben. Die Eltern sind verpflichtet die Einrichtung zu benachrichtigen, wenn es sich um eine ansteckende Krankheit handelt. Die anderen Eltern werden dann durch einen anonymen Aushang über die Krankheit informiert.

Kinder dürfen erst wieder in den Kindergarten wenn sie 24 Stunden fieberfrei sind.

Träger

Satzung

Kindertagesstätte Dürrenbüchig e.V. ist ein gemeinnütziger Verein. Der Verein wurde im Jahr 1975 gegründet und ist beim Amtsgericht Bretten unter der Nummer 143 eingetragen. Der Verein ist Träger der Kindertagesstätte „Schatzinsel“.

Wichtiges Organ des Vereins ist die Mitgliederversammlung. Diese wählt zur Führung der laufenden Geschäfte einen Vorstand. Vorstand (*im Sinne des §26 BGB*) sind der/die 1. Vorsitzende, der/die 2. Vorsitzende (Stellvertretung), der Schriftführer, der Kassenwart, der Ortsvorsteher oder dessen Vertreter im Amt, der Pfarrer oder dessen Vertreter und ein Mitglied des Ortschaftsrats.

Der Vorstand vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich.

Die vollständige Satzung kann beim Vorstand eingesehen werden.

Finanzierung

Als freier Träger steht die Finanzierung des Vereins und der Kindertagesstätte auf vier Säulen:

- Kommunale Zuschüsse
- Elternbeiträge
- Mitgliedsbeiträge
- Eigenleistungen (Einnahmen von Festen)

Datenschutz

Personenbezogene Angaben, die im Zusammenhang mit der Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes in der Einrichtung erhoben oder verwendet werden, unterliegen den Bestimmungen des Datenschutzes. Der Träger gewährleistet die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Vorschriften. Eine Datenübermittlung an Personen oder Stellen außerhalb der Einrichtung ist nur zulässig, wenn eine gesetzliche Übermittlungsbefugnis oder eine freiwillige schriftliche und zweckbestimmte Einwilligungserklärung der Eltern vorliegt.

Die Erstellung der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation gehört zu den Aufgaben des pädagogischen Teams einer Kindertageseinrichtung und ist Teil der qualitativen Arbeit. Die Eltern erklären sich in der Anlage zum Betreuungsvertrag einverstanden, dass entsprechende Dokumentationen, zu denen auch zweckmäßige Fotografien gehören, angefertigt werden. Eine Weitergabe dieser Daten an Dritte oder eine Veröffentlichung von Fotos des Kindes in Druckmedien und/oder im Internet erfolgt nur nach Rücksprache mit den Eltern und mit ihrer schriftlichen Genehmigung.

Personal

Der Kindergarten ist mit 2,5 Personalstellen ausgestattet. Diese können mit Voll- und Teilzeitstellen besetzt werden.

Jede Fachkraft besucht Fortbildungen, ausgewählt nach persönlichen Interessen und den Belangen der Einrichtung. Die jeweiligen Fachkräfte bringen neue Anregungen und Impulse mit ins Team. Um neuen, gesellschaftlichen Entwicklungen, strukturellen Herausforderungen und persönlichen Interessen gerecht zu werden, finden jährliche Personalentwicklungsgespräche zwischen den einzelnen Fachkräften und der Leitung statt. Anschließend an die Personalentwicklungsgespräche findet ein Gespräch zwischen Leitung und Träger statt.

Der Träger befürwortet, dass der Kindergarten Ausbildungsstätte ist. Die fachliche Entscheidung über die Bewerbung trifft das gesamte Team.

Es finden regelmäßige Besprechungen zwischen Leitung und Träger statt.

Vereinstätigkeit

Um ein Kind im Kindergarten Schatzinsel anzumelden, müssen sie nicht automatisch Vereinsmitglied sein. Dennoch begrüßt der Vorstand, wenn sie durch ihre Mitgliedschaft den Verein unterstützen. Solange das Kind den Kindergarten besucht, ist die Mitgliedschaft kostenfrei.

Jedoch ist die Trägerschaft darauf angewiesen, dass Eltern an unterschiedlichen Stellen (z.B. bei Festen, Veranstaltungen, Arbeitseinsätzen,...) aktiv unterstützen. Nur so kann ein gutes Miteinander gelingen.

Team

Zusammenarbeit im Team

In der gemeinsamen Arbeit bringt jede pädagogische Fachkraft ihre Stärken und Kompetenzen in den pädagogischen Alltag zum Wohle der Kinder ein.

Fachlicher Austausch und Auseinandersetzung im Team, Beratung, sowie Reflexionen finden regelmäßig statt (regelmäßige Teamsitzungen, Planungstag).

Die Ergebnisse spiegeln sich im pädagogisches Handeln wieder und tragen zur Weiterentwicklung der beruflichen Identität und Professionalität der Fachkräfte bei.

Ziel des Austausches und der Auseinandersetzung sind immer Entscheidungen auf möglichst breitem Konsenz.

Eine möglichst lückenlose gegenseitige Information ist für unser Team selbstverständlich. Jede Fachkraft ist angehalten, sich Informationen zu holen und weiterzugeben.

Umgang mit Konflikten

Konflikte

Ziele, Vorstellungen und Bedürfnisse aller Menschen unterscheiden sich.

Daher sind Konflikte im Alltag, im Zusammenleben und in der Zusammenarbeit selbstverständlich, ja sogar vorprogrammiert – auch im Kindergarten Schatzinsel.

Wichtig ist, dass diese Meinungsverschiedenheiten unmittelbar angesprochen und geklärt werden.

Ziel ist es, gemeinsam mit den Beteiligten die Situation (im Kindergarten) sachlich anzusprechen und einen Interessensausgleich herbeizuführen.

Bei diesen Gesprächen hat jede/r das Recht darauf, achtsam, wertschätzend und respektvoll behandelt zu werden.

Konflikte werden in der Schatzinsel als Möglichkeit des besseren Verständnisses (Verstehens) untereinander und als Chance zur Weiterentwicklung gesehen.

.

Leitung

Der Führungsstil der Leitung gegenüber den pädagogischen Fachkräften ist partizipativ und baut auf gegenseitiges Vertrauen auf.

Ein gemeinschaftliches Miteinander ist für eine qualitativ gute Arbeit unerlässlich.

Stetiges Interesse am Wohlergehen und am persönlichen und fachlichen Wachstum aller Mitarbeiter sind selbstverständlich.

Pädagogische Arbeit

Ziele

Im geschützten Raum haben die Kinder die erforderliche Zeit sich individuell zu entwickeln, die Welt zu entdecken und zu verstehen, sowie den gemeinsamen Alltag verantwortlich mitzugestalten.

Die naturnahe, überschaubare Umgebung und die Gemeinschaft die unsere Kinder in der Schatzinsel und im Dorf erleben, sollen sie stark machen für das Leben.

Haupthandlungsleitend für unsere pädagogische Arbeit ist der Orientierungsplan. Es werden aber auch aus anderen pädagogischen Konzepten für uns wichtige Teile übernommen.

Orientierungsplan

Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teil hat?

(OP. S. 10)

Der Orientierungsplan widmet sich dem Grundverständnis von Bildung und Erziehung.

Kinder machen neue Erfahrungen und diese Erfahrungen hinterlassen Spuren in ihnen. Viele Erfahrungen werden beim Spielen gemacht, weswegen das Spielen für kindliche Bildungsprozesse so wichtig ist. Ein anderes Wort für „Erfahrungen machen“ ist „lernen“.

(OP. S. 11/12)

SPIELEN = ERFAHREN = LERNEN

Der Orientierungsplan gliedert sich in 6 Bildungs- und Entwicklungsbereiche:

- „Körper“
- „Sinne“
- „Sprache“
- „Denken“
- „Gefühl und Mitgefühl“
- „Sinn, Werte und Religion“.

Bildungs- und Entwicklungsbereich Körper

In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und die Einstellung zu Bewegung gelegt. In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperlich- sinnliche Erfahrungen so wichtig. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.

(OP. S. 111)

Praktische Umsetzung

- Naturtage
- Turntage
- Kreisspiele
- Spaziergänge
- ausreichend Spielzeit im Außengelände
- gesunde Ernährung
- Anreiz durch unterschiedliches Materialangebot
- schlafen

Bildungs- und Entwicklungsbereich Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken.

Wahrnehmung ist aber mehr als die reine Sinnesleistung : Ihre Qualität liegt in der Vernetzung und Verarbeitung der einzelnen Bereiche zu einem ganzheitlichen Sinneseindruck. Erst wenn diese Bereiche miteinander in Beziehung gesetzt und mit Denken und Bewegen verknüpft werden können, kann das Kind auch komplexere Fähigkeiten erwerben wie z.B. Sprache oder später auch Lesen, Schreiben und Rechnen. Daher muss jedem Kind die Möglichkeit geboten werden, ganzheitliche, vielseitige und individuelle Wahrnehmungserfahrungen zu machen.

(OP. S. 119)

Praktische Umsetzung

- Lernwerkstatt
- Sinnesspiele/Tastspiele
- Forschen und Experimentieren
- Gartenarbeit
- Sandspiele
- Kimspiele
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Singen und Musizieren

Bildungs- und Entwicklungsbereich Sprache

Um Sprache entwickeln zu können, muss jedes Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und Kommunikationsanregungen erhalten. Nur so wird ein Kind seine Motivation zur Kommunikation und damit auch zum Erwerb der Sprache aufrechterhalten und ausbauen.

Sprache ist Beziehung. Spracherwerb ist ohne soziale Beziehung nicht möglich.

(OP. S. 129 u. 133)

Praktische Umsetzung

- individuelle am Kind orientierte Eingewöhnung
- Alltagsbegleitung
- Rollenspiele
- Brett- und Tischspiele
- pädagogische Angebote wie z.B. Fingerspiele, Reime, Lieder, Bilderbücher...
- Sprachvorbild pädagogische Fachkraft

Bildungs- und Entwicklungsbereich Denken

Die Denkentwicklung beginnt mit der Strukturierung von sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen. Denken ist dabei von Anfang an auf Beziehung angewiesen. Das Kind braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln.

Das Gefühl der Sicherheit und ein aufmunternder Blick der Erzieherin regt das Kind an, zu vielfältigen Explorationen seiner Umwelt aufzubrechen. Ein besonders wichtiger Schritt ist, wenn das Kind die Bezugspersonen in seine Handlungen einbezieht und ein gemeinsames Zentrum der Aufmerksamkeit entsteht.

Die Entwicklung der Sprache katapultiert das Denken des Kindes weiter nach vorne.

Damit das Kind all diese Fähigkeiten erlernen und erproben kann, braucht es eine Umgebung, die es dazu ermuntert. Es geht nicht darum, Fakten zu lernen, es geht um Denkweisen und Strategien, die es später beim Drachensteigen, beim Reparieren eines Fahrrads oder beim Verstecken eines Weihnachtsgeschenkes genauso braucht wie im naturwissenschaftlich- mathematischen Unterricht.

(OP. S. 143/144)

Praktische Umsetzung

- altersgerechte Beantwortung kindlicher Fragen
- Experimente und Forschen
- Brett- und Tischspiele
- Reime, Singen, Fingerspiele...
- Regeln
- Rituale
- Alltagsstruktur
- Anregungen zu selbstständigen Lösungsfindungen geben.

Bildungs- und Entwicklungsbereich Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren. Ein Kind nimmt schon sehr früh z.B. Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke und Blicke seiner Bezugspersonen wahr, deutet sie und kann sich daran erinnern. Es findet ein wechselseitiges Aufnehmen und spiegelndes Zurückgeben mit der Bezugsperson statt. Das ist der Ausgangspunkt jeder zwischenmenschlichen Beziehung und Bindung.

Für die Entwicklung des erforderlichen Urvertrauens benötigt das Kind konstante Bezugspersonen, die sensibel und beständig sind im gemeinsamen Tun mit dem Kind.

Auf dieser Grundlage entwickelt sich Zutrauen zu sich selbst, zu anderen Personen und zur Welt. Die Erfahrungen der eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch der Grenzen festigen Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und Identität. Im Kindergarten kommen weitere wichtige Bezugspersonen hinzu und schaffen eine sichere und vertrauensvolle Umgebung, damit das Kind sich weiterentwickeln und seine Beziehungen ausbauen kann.

(OP. S. 157/158)

Praktische Umsetzung

- achtsames Miteinander
- Hilfestellung bei Konfliktsituationen
- wertschätzender Umgang
- stetiges Bemühen, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen
- Freispiel
- Rollenspiele
- Kreisspiele
- Bewegungsspiele/Turnen
- Anregungen bieten zum gemeinsamen Unterstützen und Helfen
- Kinderkonferenz
- sprachliche Begleitung

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und entwickeln vom ersten Lebenstag an in der Interaktion Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen. So wird das eigene Erleben, Denken, Urteilen und Handeln zunehmend ausgeformt. Dabei müssen Kinder mit der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen.

In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen (z.B. Gleichaltrige, Eltern, Erzieherinnen) bauen Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit.

Wichtig ist, dass Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen werden und den Umgang mit der Spannung von Freiheiten und Grenzen einüben können.

(OP. S. 166)

Praktische Umsetzung

- Feiern von Familiengottesdiensten
- Feiern von christlichen Festen
- Schätzen der Natur, sowie ein verantwortungsvoller Umgang mit ihrer
- wertschätzendes Miteinander
- Rituale
- vertrauensvolle Beziehung
- Vorbild sein

Durch das Verknüpfen der einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder/bereiche ist eine ganzheitliche, gesunde Entwicklung möglich.

Ein Tag in der Schatzinsel

So kann ein Tag bei uns in der Schatzinsel aussehen:

Der zeitliche Rahmen des Tages orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und den äußeren Gegebenheiten.

Ab 7.30 Uhr- 9.00 Uhr	Ankommen und Beginn der Freispielzeit
Bis ca. 10.15 Uhr	Möglichkeit des freien Frühstücks
Ca. 10.30 Uhr	Gemeinsames Aufräumen, im Anschluss pädagogische Angebote
Ca. 11.15 Uhr	Schlafkinder gehen zum Mittagsvesper und danach schlafen, restliche Gruppe Freispielzeit im Garten
Ca. 12.00 Uhr	Restliche Gruppe geht zum Mittagsvesper
13.00 Uhr	1. Abholzeit
Ab 13.00 Uhr	Freispielzeit
14.00 Uhr	2. Abholzeit
Ab 14.20 Uhr- 14.30 Uhr	3. Abholzeit
14.30 Uhr	Kindergartenende

1. Freispielzeit:

Die Freispielzeit ist die wichtigste und längste Zeit des Kindergartenalltags. Das Kind kann selbst entscheiden wo, mit wem und wie lange es spielt.

**"SPIEL IST NICHT SPIELEREI; ES HAT HOHEN ERNST UND TIEFE
BEDEUTUNG."**

Spiel ist:

- die wichtigste und höchste Lernform
- mehr als Zeitvertreib
- Auseinandersetzung mit sich selbst und seiner Umwelt
- Freude und Freiwilligkeit
- selbst gestaltet
- Fantasie und Wirklichkeit im Wechsel
- ausdauernd
- lebensbezogen
- Lernentwicklung und Selbstbildung
- Zeit für wiederkehrende Lernprozesse

2. Freies Frühstück:

In der Zeit von 7.30 Uhr bis ca. 10.15 Uhr ist der Esstisch ein zentraler Anlaufpunkt im Tagesablauf. Die Kinder entscheiden wann, mit wem und wie lange sie frühstücken wollen.

3. Pädagogisches Angebot:

Zielgerichtete pädagogische Angebote finden regelmäßig statt. Zum Beispiel in Form von:

- Morgenkreis
- Kleingruppenangebot

- pädagogischer Kochtag
- Bewegungserziehung
- Naturtag
- Kinderkonferenz

3.1 Pädagogischer Kochtag:

Ziel des pädagogischen Kochtages ist die Teilhabe am Gesamtprozess der Zubereitung.

Ablauf:

- Wir entscheiden gemeinsam was wir essen
- Vorbereitungen mit den Kindern:
 - besprechen was zu tun ist
 - nötige Materialien bereitlegen
 - schneiden, rühren, abschmecken, kneten, ausstechen.....
 - kochen, backen
 - Tisch decken
 - gemeinsames Essen
 - aufräumen

3.2 Naturtag:

Regelmäßig sind wir in Feld, Wald und Wiese unterwegs:

- lernen in der Gruppe unterwegs zu sein (die Kleinen geben das Tempo vor)
- Natur in ihrer Vielfalt kennenlernen und beobachten
- Förderung der motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Beispiel durch springen, klettern, hängen und vielem mehr.
- Bewegungserziehung in der Natur
- Verkehrsregeln besprechen und üben

3.3 Bewegungserziehung:

Bewegungserziehung findet regelmäßig im Garten, in der Natur und im Turnraum statt.

- Die Kinder entwickeln dabei ein Gespür für ihre eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen
- Sie erwerben grundlegende Bewegungsformen
- Sie bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.
- Sie erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- Soziale Fähigkeiten wie Rücksichtnahme, Achtsamkeit und Hilfsbereitschaft werden gefördert.

3.4 Morgenkreis

Im Morgenkreis werden Geburtstage gefeiert, verschiedene Themen besprochen, Kreisspiele, Singspiele und vieles mehr gemacht.

3.5 Kleingruppenangebot

Dieses Angebot wird genutzt, um intensiv mit einer kleinen Anzahl von Kindern an Themen zu arbeiten. Dies erfolgt beispielsweise durch Bilderbuchbetrachtungen, Liedereinführungen,...

3.6 Kinderkonferenz

In der Kinderkonferenz werden Regeln erarbeitet, Entscheidungen, Abstimmungen und Kompromisse getroffen.

4. Schlafen

Jüngere Kinder die einen Mittagsschlaf benötigen, haben die Möglichkeit sich in unserem Schlafrum hinzulegen. Dies ist fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Ebenso darf jedes andere Kind seinem Schlafbedürfnis nachkommen.

Eingewöhnungskonzept

Die Eingewöhnung in den Kindergarten bedeutet für das Kind eine wichtige, sensible Phase in seiner Entwicklung. Es findet der Übergang von der gewohnten familiären Atmosphäre in den Kindergartenalltag statt. Das Kind muss sich in kürzester Zeit an viel Neues gewöhnen, wie zum Beispiel:

- unbekannte Kinder
- neue Bezugspersonen
- klare Regeln und Grenzen der Einrichtung
- neue Umgebung und Spielsachen
- strukturierter Tagesablauf der Einrichtung

Die Kinder benötigen Zeit um sich an diese neue Situation zu gewöhnen. Eine sanfte Eingewöhnung ist aus diesem Grund für uns selbstverständlich.

In unserer Einrichtung lehnen wir uns an das Berliner Modell an (Anhang).

Das Konzept ist bindungsorientiert und verschafft dem Kind Sicherheit und Geborgenheit.

Täglich sprechen wir mit den Eltern das weitere Vorgehen ab. Die Bezugserzieherin beobachtet das Kind intensiv und reagiert individuell auf die Bedürfnisse des Kindes.

Telefonische Erreichbarkeit, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit der Eltern sind in dieser Phase besonders wichtig.

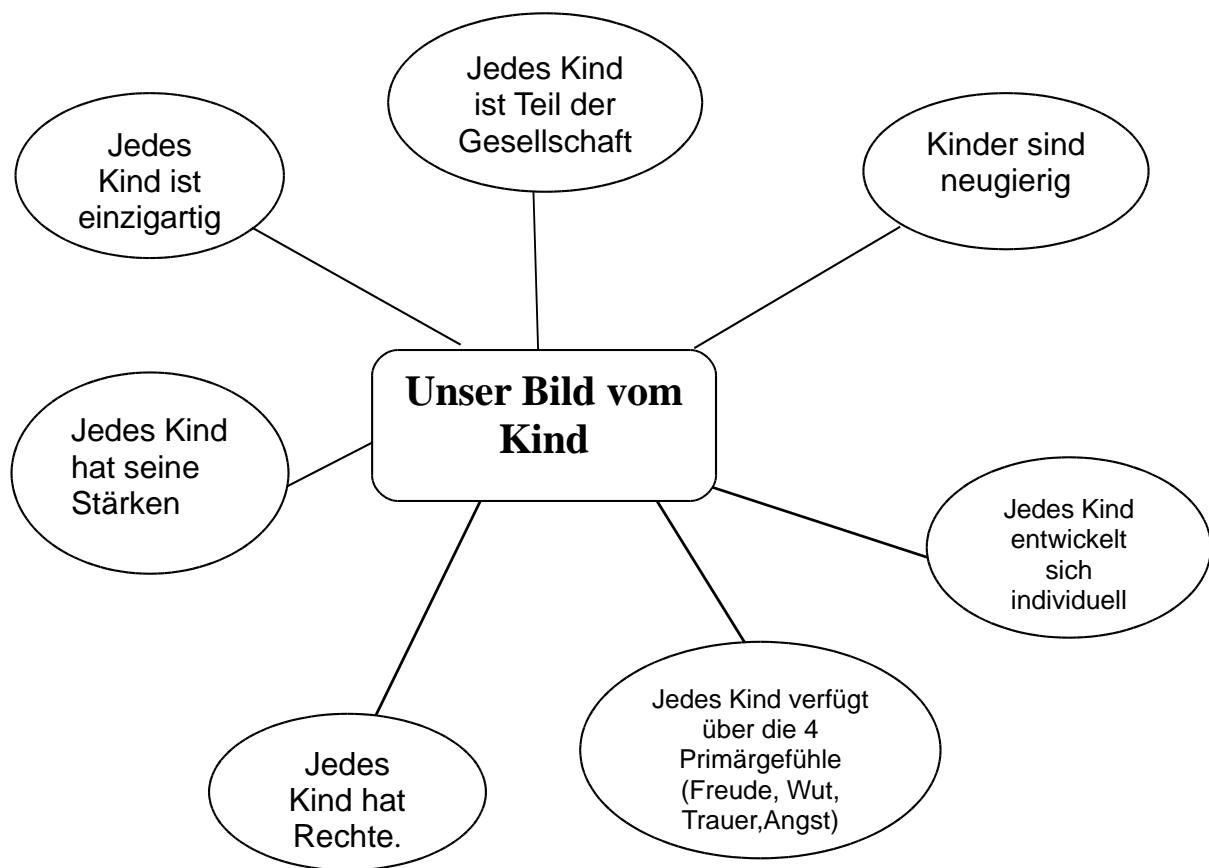
Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind neben den Eltern eine Bindung zur Erzieherin aufgebaut hat und diese als Vertraute und Tröster akzeptiert.

Die Eingewöhnungsdauer ist von Kind zu Kind verschieden! Jedes Kind durchlebt eine individuelle Eingewöhnung an die wir die Zeiten anpassen!

Bild vom Kind

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Das Bild vom Kind prägt die erzieherische Grundhaltung und zeigt sich im pädagogischen Denken und Handeln.



Beschwerdemanagement

Jeder ist mal unzufrieden, doch nur auf Kritik, die an uns herangetragen wird, können wir reagieren.

Beschwerden werden vom Team offen entgegengenommen. Kritik sollte konstruktiv, respektvoll, wertschätzend und klar kommuniziert werden.

Gemeinsam werden Lösungen zum Wohle aller Beteiligten erarbeitet.

Den Kindern gewähren die pädagogischen Fachkräfte besondere Unterstützung.

Partizipation:

Partizipation ist das Recht des Kindes auf einen freien Willen, auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirken an strukturellen Entscheidungen.

Diese Teilhabe sorgt bereits im Kleinkindalter für wichtige Elemente zur Stärkung einer demokratischen Gesellschaft.

Die Kinder dürfen für sich und ihre eigene Meinung einstehen, lernen Gesprächsregeln einzuhalten, sollen Lösungen für Probleme entwickeln und lernen, Kompromisse einzugehen.

Die pädagogischen Fachkräfte der Schatzinsel, nehmen die Kinder mit ihren Fragen, Wünschen, Problemen und Ideen durch ihre grundlegende Haltung ernst. Das ermöglicht es den Kindern diese Fähigkeiten zu erlangen.

Im Morgenkreis und im Freispiel lernen die Kinder, ihre eigenen Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzuversetzen, sich konstruktiv auseinanderzusetzen und Kompromisse zu schließen.

Auf diesem Wege werden für die Entwicklung wichtige Haltungen und Kompetenzen handelnd erworben.

Wickeln

Direkt nach der Geburt entwickeln sich die Sexualität und die bewusste unterstützte Sauberkeitsentwicklung vom Kind, bereits beim Wickeln.

Die Wickelsituation ist eine ganz besondere im Alltag und betrifft die Intimsphäre des Kindes unmittelbar. Das Kind entscheidet selbst, wer es wickeln darf.

Die pädagogische Fachkraft gibt Geborgenheit und nimmt Körperkontakt auf. Es soll sich geschützt und respektiert fühlen. Wickeln gegen den Willen des Kindes darf nicht sein.

Beim Wickeln erlebt das Kind, wie andere auf seine Ausscheidungen, einen Teil von sich, reagieren und speichert dies bereits im vorsprachlichen Körpergedächtnis ab.

Die Wickelsituation wird sprachlich von der Erzieherin begleitet. Fragen der Kinder, die im natürlichen Neugierverhalten verankert sind, werden beantwortet.

Dazu wird eine Sprache gewählt, die weder verniedlichend noch wissenschaftlich ist.

Im Normalfall ist eine Wickelsituation eine Einzelsituation (ein Kind/eine Erzieherin). Manchmal möchten sich die Wickelkinder begleiten, oder wünschen sich, dass ein anderes Kind mitkommen soll. Diese Begleitung kann unter der Regeleinhaltung, wenn es beide Kinder wünschen, umgesetzt werden. Die Grenze der kindlichen Intimsphäre wird mit dessen Einverständnis eingehalten.

Sexualpädagogisches Konzept

Siehe Anhang

Inklusion

Alle Kinder haben ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung. Im Rahmen der Möglichkeiten stehen wir dem Thema Inklusion offen gegenüber.

Erziehungspartnerschaft Eltern/Kinder

Grundverständnis des Miteinanders

Die Erziehungsverantwortung für das Kind liegt in der Hand der Eltern.

Unser Kindergarten ist ein kompetenter Erziehungspartner in familienergänzender und unterstützender Funktion. Regelmäßiger Kontakt und der vertrauensvolle Austausch sind für ein gutes Miteinander wichtig.

Elternbeirat

Eine intensive Mitarbeit bietet sich im Elternbeirat an. Zur Bildung und den Aufgaben des Elternbeirates finden sie Informationen in der Kindergartenordnung.

Die verschiedenen Gesprächsformen im Kindergarten:

Aufnahmegespräch

Hier werden alle Informationen, die im Vorfeld für die Familie wichtig sind weitergegeben und die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Fragen zu stellen. Außerdem dient es zum Kennenlernen von Kind, Eltern und Erzieher/innen und ist mit einem kleinen Besuch des Kindes im Kindergarten verbunden.

Evaluationsgespräch

Dieses Gespräch findet nach Beendigung der Eingewöhnung des Kindes statt. Es gibt abschließende Informationen darüber, wie die Eingewöhnung stattgefunden hat, wie das Kind in der Einrichtung angekommen ist und es sich bisher eingelebt hat.

Entwicklungsgespräch

Einmal jährlich findet das sogenannte Entwicklungsgespräch statt. Dies ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Hier haben Eltern und Erzieherinnen die Möglichkeit miteinander ins Gespräch zu kommen, Beobachtungen auszutauschen und die Entwicklung des Kindes im Blick zu behalten. Grundlage dieses Gespräches sind verschiedene Beobachtungen, die anhand eines Beobachtungsbogens, von Eltern und Erzieher/innen festgehalten werden.

Tür- und Angelgespräch

Tür- und Angelgespräche können beim Bringen und Abholen des Kindes stattfinden. Sie ergeben sich zufällig oder mit Absicht, seitens der Eltern oder der Erzieher/innen. Sie dienen dem Kennenlernen, der Beziehungspflege und dem Austausch verschiedener Informationen.

Bei größerem Gesprächsbedarf kann ein solches Gespräch auf einen anderen Termin verlegt werden.

Persönliches Gespräch

Selbstverständlich kann jederzeit ein Termin für ein persönliches Gespräch vereinbart werden, wenn Eltern oder Erzieher/innen den Bedarf haben.

Kooperation

Wir arbeiten bei Bedarf unter anderem mit folgenden Institutionen zusammen.

- Grundschulen
- verschiedene Kindergärten
- Gesundheitsamt
- Jugendverkehrsschule
- Frühförderstellen
- Beratungsstellen
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Kinderärzte
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Kirchengemeinden
- Ortsverwaltung/ örtliche Vereine

Sexualpädagogisches Konzept

In unserer Einrichtung sollen sich alle Mädchen und Jungen wohlfühlen. Sie erhalten die Möglichkeit in einer sicheren und begrenzten Umgebung, einen Umgang mit der eigenen körperlich- sinnlichen Wahrnehmung zu erfahren.

Kindliche Sexualität ist deutlich von der Sexualität Erwachsener abzugrenzen.

In den ersten Lebensjahren steht das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund.

„Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Junge sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinander.“

Jungen wie Mädchen möchten herausfinden wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche der Toilette.

Diese „Erkundungen“ dienen der Klärung von Fragen und Befriedigen die Neugier.“

(Dorothea Hüssen, Wildwasser)

Beispiele für sexuelle Handlungen von Kindern:

- Rollenspiele (z.B. Doktorspiele; Vater, Mutter, Kind;)
- Schau- und Zeigelust mit anderen teilen, auch Interesse an Genitalien Erwachsener
- Warum- Fragen, auch zu Erwachsenensexualität, sexuelle Vielfalt Regenbogenfamilien- wo komme ich her?
- Selbststimulation
- Schließen inniger Freundschaften (5.- 6. Lebensjahr), auch mit Liebesgefühlen
- Verbale Auseinandersetzung mit dem Thema Sexualität

Regeln für den Umgang der sexuellen Handlungen von Kindern:

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es seinen Körper erkunden möchte.
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen ihren Körper nur so viel, wie es für sie selbst und andere Kinder angenehm ist. (Kinder sollen ähnlichen Entwicklungsstand/Alter haben!)
- Kein Mädchen/Kein Junge fügt einem anderen Kind Schmerzen zu
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr) oder leckt am Körper eines anderen Kindes
- Hilfe holen ist kein Petzen!
- Da unser Außenbereich für Fremde einsehbar ist, dürfen die Kinder nur mit wenigstens einer Badehose oder Windel im Garten sein.

„Kindliche Sexualität ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung. Beim Ausprobieren kann es auch zu Grenzverletzungen kommen. Grenzen können unabsichtlich verletzt und durch eine Entschuldigung korrigiert werden.

Manchmal gibt es aber auch Situationen, in denen Mädchen oder Jungen mit Drohungen, Erpressungen oder Gewalt gezwungen werden. Hier spricht man von sexuellen Übergriffen.“

(Carmen- Kerger-Ladleif)

Wenn wir in der Kita zu der Einschätzung gelangen, dass eine bewusste Grenzüberschreitung vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen.

Das Schamgefühl von jedem Kind wird respektiert.

Die sexuelle Entwicklung wird individuell begleitet und bei Fragen und Bedürfnissen kindgerecht unterstützt, z.B. in Form von Bilderbüchern, Rückzugsmöglichkeiten, Toilettengang, Rollenspiele, Wickeln, Gesprächen....!

Literaturhinweise:

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung
- Ordnung der Tageseinrichtung für Kinder
- Handout von der Fortbildung zum sexualpädagogischen Konzept von Frau Wendel